

GDA-Workshop „KMU – Bedarfe, Motivationslage, Zugangswege“

Best Practice Marktplatz - Zusammenfassung

Gesunde und sichere Arbeitsplätze für alle Beschäftigten sind ein zentrales Anliegen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie. Gerade Fehlzeiten und Produktionsausfälle können bei KMU gravierende Folgen haben. Gleichzeitig fällt es Arbeitsschutzorganisationen schwer, diese Unternehmen zu erreichen.

Anhand von folgenden Leitfragen

- Sicherheit und Gesundheit - Aufwand oder Hilfe für KMU?
- Welche Unterstützung ist für kleine Unternehmen sinnvoll?
- Wie werden Lernprozesse in KMU angegangen?

erhielten die Teilnehmer die Möglichkeit sich auf dem “Marktplatz” zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten zu informieren.

Vertreten waren Unternehmen, die Offensive Mittelstand sowie eine Vertreterin aus dem österreichischen Sozialministerium, die Informationen zu KMU aus Sicht der Unternehmen, der Netzwerke und Projekte gaben. Drei Mal konnten die TeilnehmerInnen den Marktstand wechseln.

Die wesentlichen Ergebnisse des Workshops sind im Folgenden zusammengefasst.

Sicherheit und Gesundheit - Aufwand oder Hilfe für KMU?

- Image des Arbeitsschutzes:
Das Bild des Arbeitsschutzes in den Köpfen von vielen Unternehmern und Beschäftigten (Image) ist mit hohem Aufwand, der nur deswegen anfällt, weil der vorgeschrieben ist. Der tatsächliche Nutzen ist oft nicht deutlich. Der Arbeits- und Gesundheitsschutz ist hier selber gefordert: Ein Imagewandel ist notwendig, der den Nutzen des Arbeitsschutzes für die arbeitenden Menschen und für die Wertschöpfung in den Unternehmen in den Mittelpunkt stellt. Hierzu gehören auch rechtliche Rahmenbedingungen (Compliance) aber entscheidender ist die Nutzung der Potenziale von Sicherheit und Gesundheit im Alltag der Unternehmen.
- Erfolg ist nie umsonst
Jede Hilfe ist nur mit einem Aufwand möglich. Auch jeder Geschäftserfolg ist für ein Unternehmen nur mit Investition und Aufwand möglich. Das ist für einen KMU-Unternehmer nichts Neues. Nur wer Aufwand betreibt erhält einen Nutzen.

Auch Erfolg im Arbeitsschutz ist nur mit Aufwand möglich. Daher muss dies auch deutlich ausgesprochen werden. Aber Investitionen in Sicherheit und Gesundheit haben auf Dauer ein direktes und messbares Kosten-Nutzen Potential, jeder investierte Euro ist gut angelegtes Geld, der Return on Prävention, das Kosten-Nutzen-Verhältnis liegt durchschnittlich bei 1:2,2.

- Nutzen nur über integrierte und nachhaltige Arbeit
Sicherheit und Gesundheit wird als hilfreich wahrgenommen, wenn es Teil des alltäglichen Arbeitsprozesses ist. Das bedeutet Sicherheit und Gesundheit sind eine kontinuierliche und nachhaltige Aufgabe. Erst dann entfalten Sicherheit und Gesundheit auch eine Wirkung für den Arbeitsprozess und die Wertschöpfung im KMU (Fehler, Störungen vermeiden (störungsfreie Betriebsstunde), psychische Belastungen verringern, Qualität der Abläufe, Produktivität, Leistungsbereitschaft und –fähigkeit der Beschäftigten, Arbeitgeberattraktivität usw.). Erst dann entfalten Sicherheit und Gesundheit ihre Potenziale im Unternehmen.
- Beschäftigte als Experten für Schwachstellen einbinden
Arbeits- und Gesundheitsschutz muss gemeinsam mit den Mitarbeitern gelebt werden. Viele Beschäftigte wissen auch am besten, wo Schwachstellen zu finden sind und wie die Prozesse verbessert werden können. Wenn die Beschäftigten Sicherheit und Gesundheit zu ihrer eigenen Sache machen, erschließen sich die Unternehmen die positiven Effekte des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.
- Arbeitsschutz fördert Persönlichkeitsentwicklung der Beschäftigten
Die Beispiel des kleinen Dachdeckerbetriebes zeigten eindrucksvoll: Systematischer Arbeits- und Gesundheitsschutz trägt zur Verbesserung der Abläufe im Unternehmen bei aber auch zur Persönlichkeitsentwicklung der Beschäftigten (soziale Kompetenz, Gesundheitsbewusstsein, Selbstbewusstsein das richtige zu tun, usw.).

Welche Unterstützung ist für kleine Unternehmen sinnvoll?

- Modifiziertes Beratungsselbstverständnis
Arbeitsschutzberater haben oft ganz andere Handlungskriterien im Kopf als die Unternehmer kleiner Betriebe. „Es wäre schön, wenn die Arbeitsschutzberater uns zuhören würden und an unserem Bedarf anknüpfen, das würde uns helfen.“ Hinter diesen im Workshop mehrfach zu hörenden Aussagen steckt die Anforderung nach einem veränderten/modifizierten Beratungsselbstverständnis der Arbeitsschutzberater und Aufsichtspersonen: Fragen stellen (nach dem Bedarf), Zuhören, konkret und gezielt helfen.

- Niederschwellige Einstiegsinstrumente (Hilfe zur Selbsthilfe)
Hilfreich sind niederschwellige und kostenlose Angebote, die die Unternehmer kleiner Betriebe auch selber durchführen können (Hilfe zur Selbsthilfe). Auch die sollten die Unternehmer selber durchführen können, da Berater in kleinen Unternehmen nur kurz vor Ort sind, wenn überhaupt. Als gute Beispiele wurden der GDA-ORGCheck und der INQA-Check „Guter Mittelstand“ (ein Beispiel für das Denken vom Unternehmer her) genannt. Besonders hilfreich sind branchenspezifische Unterlagen (z.B. CASA-bauen), die aber nicht in jeder Region neu entwickelt werden sollten. Gewünscht werden einheitliche von allen Arbeits- und Gesundheitsschützern gemeinsam genutzte Instrumente.
- Unterstützung zu „weichen Faktoren“
Die anwesenden kleinen Unternehmen wünschten vor allem Hilfe in den „weichen Faktoren“ wie Förderung und Entwicklung von sozialer Kompetenz, gesundheitsbewusstes Verhalten oder Umgang mit Zeitdruck.
- Bessere Zusammenarbeit durch regionale Netzwerke
Als hilfreich bezeichnet wurden die bessere Koordinierung der Berater der unterschiedlichen Institutionen zum Thema Sicherheit und Gesundheit. Die erfolgreiche Praxis regionaler Netzwerke, in denen die Akteure sich besser abstimmen (UVT, Staat, Krankenkassen, Kammern, freie Berater) zeigen, dass derartige Netzwerke die Abstimmung fördern. Die Arbeits- und Gesundheitsschutz-Akteure sollten derartige Netzwerke mit aufbauen bzw. sich an bestehenden aktiv beteiligen.
- Anreize schaffen
Anreize können eine gute Möglichkeit sein für das Thema zu werben. Hier auch den Trend zum Thema „Gesundheit“ mit nutzen.

Wie werden Lernprozesse in KMU angegangen?

- Kontinuierliche Kommunikation zum Arbeitsschutz Voraussetzung für kontinuierliche Lernprozesse
Lernprozesse werden in der gemeinsamen Kommunikation angestoßen. Lernprozesse entstehen im Betrieb in einer lernförderlichen Gesprächskultur. Die Menschen im Betrieb lernen auch über Sicherheit und Gesundheit an der Arbeit dann am wirkungsvollsten, wenn sie ständig darüber sprechen (z.B. in jeder Teambesprechung, in jedem Einzelgespräch). Kontinuierliche Kommunikation mit allen Beteiligten ist die Basis für erfolgreichen Arbeitsschutz.

Unternehmen müssen informieren und mit Ihren Beschäftigten kontinuierlich gemeinsam überlegen, wie Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit verbessert werden kann. Unternehmen mit einer solchen Gesprächskultur werden Arbeits- und Gesundheitsschutz auf gutem Niveau im Alltag umsetzen und die Beschäftigten lernen permanent gemeinsam, Sicherheit und Gesundheit im Betrieb zu verbessern.

- Gesprächskultur Basis für Präventionskultur
Eine solche lernförderliche Gesprächskultur ist Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Präventionskultur im Unternehmen. Ohne gute und permanente Kommunikation über Sicherheit und Gesundheit keine gute Präventionskultur.
- Chef als Vorbild für Gesprächskultur
Für die Qualität des Kommunikationsprozesses spielt der „Chef“ eine entscheidende Vorbild-Rolle - vor allem im KMU (Ein Kleinunternehmer im Workshop: „Der Chef muss seine Rolle als Berggorilla aufgeben und Vertrauen in die Fähigkeiten seiner Leute haben, dann klappt das schon.“).
- Persönliche Betroffenheit über emotionalen Aufhänger nutzen
Um Beschäftigte für Arbeits- und Gesundheitsschutz zu interessieren und zu motivieren hat sich bewährt, persönliche Betroffenheit über einen emotionalen Aufhänger herzustellen (negativ und positiv – positiv ist besser). Sicherheit und Gesundheit als emotionales Erlebnis darstellen, dass die Persönlichkeit hilft weiter zu entwickeln, dass Freude an der Arbeit und Zufriedenheit mit ihr erhöht. Um derartige emotionale Erlebnisse zu schaffen, bieten sich die soft factors des Arbeits- und Gesundheitsschutzes an.
- Erfolgreiche Unternehmer als Sprachrohr für den Arbeitsschutz gewinnen
Best- und Good Practice von KMU's für KMU's kann Lernprozesse in Gang setzen. Dies aber vor allem dann, wenn Unternehmer selbst zu Unternehmern sprechen. Um das Bild (Image) des Arbeits- und Gesundheitsschutz bei Unternehmern kleiner Betriebe zu verbessern und die Akzeptanz bei ihnen zu erhöhen, sind Unternehmer zu gewinnen, die berichten, wie sie es erfolgreich gemacht haben und welchen Nutzen ihnen Sicherheit und Gesundheit bringen. Erfolgreiche Kleinunternehmer sollten als Sprachrohr für den Arbeitsschutz gewonnen werden (auf Veranstaltungen von Verbänden, Innungen, Kammern, Arbeitsschutzinstitutionen, über Beiträge/Testimonials in Printmedien, Homepages usw.). Erfolgreiche Kollegen und Kolleginnen überzeugen Unternehmer eher als Arbeitsschützer.

- Sensibilisierung für Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Ausbildung verbessern

Eine stärkere Sensibilisierung für Arbeits- und Gesundheitsschutz sollte bereits in der allgemeinen schulischen Ausbildung erfolgen und in die Lehrlingsausbildung integriert werden. Dabei ist den jungen Menschen auch der Nutzen des Arbeitsschutzes deutlicher zu vermitteln. Ein Beispiel aus Österreich zeigte, wie dies erfolgreich geschehen kann: Dort sind Jugendliche, wenn Sie ihre Ausbildung beendet haben, gleichzeitig schon „Vertrauensleute in Sicherheit und Gesundheit“ (in etwa Sicherheitsbeauftragte). Die Jugendlichen übernehmen dann selber die Aufgabe zu sagen, wie man Sicherheit und Gesundheit gut macht: Arbeitsschutz von unten.